

Erchein:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags
12 Uhr:
Markenstraße 18.
Wozelg. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mittredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement:
vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der: Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. April.

— S. R. H. der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von S. M. dem König von Sachsen unter die Ritter des Hausordens der Haustrone aufgenommen und die Decoration demselben vor wenigen Tagen in Berlin von Sr. R. H. dem Kronprinzen von Sachsen überreicht worden. Der Kronprinz von Preußen, sowie Prinz Albrecht sind schon längere Zeit Inhaber dieses Ordens. U. ser Kronprinz, sowie Prinz Georg befinden sich dagegen schon seit längerer Zeit im Besitz des Königl. preuß. schwarzen Adlersordens, wozu der Erstere bei Gelegenheit der Königsberger Krönung auch noch die zu dieser Decoration gehörige Kette verliehen erhalten hat.

— Dem Vernehmen nach hat der seit dem letzten Kriege à la suite gestandene Generalmajor Senft von Pilsach den Oberbefehl über die gesammte Königl. sächsische Cavallerie übernommen.

— Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 3. April. Vom Stadtv. Schöniger war ein Schreiben eingegangen, welches dessen Wahrnehmungen hinsichtlich der von ihm besuchten Schulprüfungen in der Ausbildungsschule der alten Kreuzschule und in der achten Bezirkschule von Stadt Neudorf enthielt. Das Schreiben wurde zur Kenntniss des Collegiums gebracht. — Der Stadtrath verlangt die Genehmigung der bei der Altkäbter Sparkasse beschäftigten Hilfsarbeiter noch fernere drei Monate gegen eine Remuneration von 20 Ngr. pro Tag beibehalten zu können, dann würde es sich übersehen lassen, ob das Provisorium in ein Definitivum zu verwandeln sei. Das Collegium conformirte sich mit dieser Ansicht und beschloß dem Antrage des Stadtraths gemäß. — Ueber das Eigenthumsrecht der Stadtcommune an den Häusern Stiffsstraße Nr. 9 und Friedrichstraße Nr. 20a sind bereits eingehende Erörterungen gepflogen worden. Dem Stadtrathe Dr. Hertel ist ein umfangreicher Vortrag an das Rathspodium erstattet worden. Dieser ging den Stadtverordneten heute gedruckt zu. Dem Hause in der Stiffsstraße, dem sogenannten Erlöschschen Besitz, soll Stiftingsqualität eingeräumt werden, während das Stadtkirchhaus als der Commune gehörig bezeichnet wird. Die Verfassungsdeputation wird das Communicat prüfen. — Das früher abgelehnte Postulat von 575 Thaler zur Erweiterung des Eingangs der Königsbrüderstraße kommt anderweitig zur Vorlage. — Der Stadtrath will den Gehalt für die Stelle eines Oberinspectors bei der Wohlfahrtspolizei auf 800 Thaler etatmäßig stellen, weil sonst eine geeignete Persönlichkeit nicht gewonnen werden könnte. — Der hiesige Frauenverein hat an den Stadtrath die Bitte gestellt, die dem Verein gehörigen Wertspinnere aufzubewahren. Der Stadtrath will diesem Gesuche willfahren, die Stadtverordneten lehnen aber heute es ab, und zwar auf Grund der der Stadt dann zustehenden Haftverbindlichkeit, sowie in Hinblick darauf, daß eine dadurch entstehende Vermehrung der Arbeiten des betreffenden Cassirers auch Ansprüche auf Gehaltserhöhung hervorgerufen könnte, auch die Consequenz es erheische, daß die Wertspinnere anderer Wohlthätigkeitsanstalten auf Verlangen auch aufbewahrt werden müßten. — Für die Finanzdeputation erstattete Adv. Bruner fernere Bericht über den städtischen Haushaltplan. Pos. 18 handelt vom Expeditionsaufwand beim Stadtrath. Befordert werden 7590 Thaler. Die Höhe dieser Summe erhebt die Deputation höchst überraschend, und sie empfiehlt dem Stadtrathe dringend, den Aufwand in allen Branchen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen und Ersparnisse einzutreten zu lassen. Im Einzelnen wünscht die Deputation das Postulat von 800 Thlr. gerechtfertigt zu sehen, bezeichnet 500 Thlr. für Unterhaltung des Inventars, welches erst vor Kurzem erneuert resp. renovirt worden sei, als zu hoch und die Herabsetzung als wünschenswert, wünscht hinsichtlich der Summe von 500 Thlr. für Zeitungen und Bücher nähere Aufschlüsse über deren Verwendung, hält 1692 Thlr. für Reinhaltung für eine zu hohe Summe und empfiehlt Einrichtungen, wie sie in Schulen gebräuchlich sind. Die übrigen Positionen des Haushaltplans wurden angenommen, hinsichtlich der Pos. die Kreuzschule betreffend, wurde an den Stadtrath der Antrag gerichtet, künftig in der Gymnasialcommission auch einem wissenschaftlich gebildeten Mitgliede des Stadtverordnetencollegiums Sitz und Stimme einzuräumen, sowie auf Catalogisirung der Schulbibliothek Bedacht zu nehmen. Pos. 43, 20,000 Thlr. für unvorhergesehene Ausgaben, wurde genehmigt und dabei hervorgehoben, daß für jede Verwendung noch ausdrückliche Bewilligung statfinden müsse. Einem Antrage des Stadtraths auf Gewährung einer Dispositionssumme trat das Collegium zwar nicht grundsätzlich entgegen, wünscht aber zuvor zu wissen, bis zu welcher Höhe und für welche Gegenstände das Dispositionquantum bewilligt werden soll. — Nach einem Vortrage der Pensionsdeputation durch Herrn Linnemann schloß die öffentliche Sitzung, und es folgte ihr eine geheime.

— Die öffentlichen Prüfungen an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände (Freimaurerinstitut, Löbtauer Straße 13) finden am 8., 9. und 10. April statt. Mit Ostern 1867 vollendet gedachte Anstalt, deren Director Dr. Carl Gärtner ist, das 15. Lebensjahr. Die Gesamtzahl der Böglinge beträgt 215, nämlich 62 Pensionärinnen und 153 Tageschülerinnen. In Bezug auf die Abtheilung für Lehrerinnenbildung ist zu bemerken, daß dieselbe gegenwärtig von 30 Schülerinnen besucht wird, und daß im October 5 Schülerinnen die Reifeprüfung vor der Königl. Prüfungskommission mit recht erfreulichem Erfolge bestanden haben. Pensionsfreistellen zählt das blühende Institut gegenwärtig 11. Das Einladungsprogramm, dem wir vorstehende Notizen entlehnen, enthält neben dem Prospect und dem Verzeichnisse der Böglinge zwei Abhandlungen: „Ueber den Umgang mit den Kleinen“ und „die Weiterbildung in unseren höheren Töchterchulen und ihre natürlichen Hemmnisse“, verfaßt von W. Zwiegler und Th. Wilde.

— Bei den sächsischen Staatsbahnen wurde im Jahre 1866 fast durchweg weniger eingenommen, als im Vorjahre, und zwar bei den westlichen 426,246 Thlr., bei der sächsisch-böhmischen 104,226 Thlr., bei der sächsisch-schlesischen 306,630 Thlr. Nur bei der Tharandt-Freiburger wurden 2043 Thlr. mehr eingenommen als 1865. Die Gesamteinnahme bei den Staatsbahnen betrug im Jahre 1866 5,796,938 Thlr., gegen 1865 mit 6,631,998 Thlrn. also in Summa weniger 835,000 Thlr.

— Heute Abend 8 Uhr wird Herr Dr. Krenkel im Saale der Stadtverordneten seine Vorträge über den Apostel Paulus mit der Betrachtung des Römerbriefes, der Gesanganehmung des Apostels in Jerusalem und seiner Haft zu Caesarea, der Briefe an die Ephefer, Colosser und an den Philemon fortsetzen. Der Zutritt wird, wie gewöhnlich, Jedem gestattet sein.

— Die norddeutsche Bundesarmee wird künftig an der Kopfbedeckung neben der bestehenden Anbeskolarde noch eine Kolarde mit den Farben des Bundes (schwarz, weiß und roth) tragen.

— Ein sächsischer Artillerie-Major und elf Infanterie-Unterofficere führen diese Tage nach Sommerda, um dort Proben mit Jüdnabelfinten vorzunehmen.

— Einer, der es wirklich verdient hat, hinter Schloß und Riegel über seine Frechheit nachzudenken, wanderte im Anfang dieser Woche ins Gefängnis. Bei einer hiesigen Familie hatten drei Soldaten im Quartier gelegen, wohl längere Zeit, gleichviel wo sie her waren, sie gehören jetzt zum norddeutschen Bunde. Eines Tages erfolgte ihr Abmarsch in die alte Garnison. Längst waren sie fort, da erhält die Hausfrau, bei der sie im Quartier gelegen, einen Brief, natürlich anonym, in welchem ihr angedeutet wird, daß sie wohl sich noch recht gut erinnere, wie sie mit den drei Reizern in einem sehr intimen Liebesverhältnis gestanden, das über Plato's Grenzen weit hinausgegangen. Auch er, der Schreiber, wisse das und zwar er nur allein, aber er verspreche die heiligste Verschwiegenheit ihrem Ehemann und allen Andern gegenüber auf ewige Zeiten, wenn er dafür 60 Thaler erhalte. Die Frau las den Brief, legte die Hand aufs Herz und überzeugte sich durch sein ruhiges Schlagen, daß sie sich keiner Schuld bewusst sei und ebenso legte sie den Brief bei Seite, theils weil sie an eine solche Frechheit nicht glaube, theils weil sie es ruhig darauf ankommen lassen wollte. Inzwischen kam ein neuer Brief, erster, gewichtiger, drängender, drohender. Jetzt fand die Geängstigte es doch für nöthig, ihrem Ehemann die Geschichte zu erzählen. Es bedurfte natürlich nicht der Versicherungen ihrerseits, daß sie unschuldig sei. In dem letzten Briefe hatte der Freche verlangt, daß man ihm durch ein hiesiges Blatt zu wissen lassen solle, wenn und wo er das Geld in Empfang nehmen könne und man überhaupt gewillt sei, auf seinen Vorschlag einzugehen. Man willfahrte ihm und so schrieb er denn neuerdings, er werde am kommenden Dienstag (am 3. d. M.) durch einen Dienstmann die 60 Thaler abholen lassen, man solle sie nur versiegeln. Es versteht sich von selbst, daß die betreffende Behörde, davon in Kenntniss gesetzt, zwei Beamte zum Aufpassen hinstellte und daß in das fragliche Päckchen nur leeres Papier eingeschlegt wurde. Mittags rückte auch wirklich ein Dienstmann an, der ein Briefchen brachte, in welchem nochmals das Geld verlangt und gesagt wurde, daß dieser Bote berechtigt sei, die Summe in Empfang zu nehmen. Und dieser Bote, der harmlos als solcher allerdings von der Betrügerei nichts wußte, erhielt das versiegelte Päckchen und ging ab. Die Diener der Gerechtigkeit hinter ihm her. In einer kleinen Straße in der Nähe des Neumarkts endlich übergab er einem ziemlich nobel gekleideten Manne das Päckchen, das es sofort erbrach. Das Uebrige kann sich der Leser denken. Der Betrüger wurde sofort ergriffen, verhaftet und in ihm ein hiesiger sogenannter Kommissar aus der Seevorstadt erkannt, der nunmehr seiner Bestrafung wegen Erpressung entgegenfieht.

— Unter denjenigen Instituten, welche mit regem Eifer und unablässig bemüht sind, die Interessen der Gewerbe- und

Handeltreibenden, oder, um eine noch weitergehende Bezeichnung zu wählen, der Erwerbstände im Allgemeinen zu fördern, nimmt die gewerbliche Schutzzemeinschaft zu Dresden, welcher sich bereits in vielen Städten Sachsens Zweigvereine angeschlossen haben, unbestritten einen vorzüglichen Rang ein. Dieselbe begnügte sich bisher damit, in ihrem Kreise alljährlich wiederholt Verzeichnisse von solchen bösen Rändern, faulen Zahlern u. zu veröffentlichen, die irgend welches Vereinsmitglied bereits schädigten und wollten so die übrigen Vereinsgenossen vor gleicher Gefahr und Benachtheiligung warnen. Nachdem jedoch schon vielfach die Wahrnehmung zu machen gewesen ist, daß auf solche Weise in der Schuldenliste Genannte ganz bestimmt nicht aufzuführen gewesen wären, sondern vielmehr ihre Verbindlichkeiten erfüllt haben würden, wenn sie von der Ablicht ihres Creditors eine Abmahnung gehabt hätten, so hat die Verwaltung der Schutzzemeinschaft die sehr beachtenswerthe Idee projectirt, einem Jeden, der von irgend welchem Mitgliede des Vereins zur Aufnahme in die Schuldenliste angemeldet wird, noch vor der Aufnahme hiervon in höflicher Weise Kenntniss zu geben. Hierdurch dürfte Jedem Gelegenheit geboten sein, durch Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu vermeiden, daß sein Name im Kreise der Schutzzemeinschaft genannt wird; es werden ferner durch diese Einrichtung allen etwaigen Ausnutzungen des Instituts Seiten einzelner Mitglieder zu gehässigen und deshalb tabelnwerthen Privatabsichten die wirksamsten Schranken entgegengehalten, und den Schutzzemeinschaftsmitgliedern selbst dürfte durch Verwirklichung dieser Idee ein unerbittlicher Segen insofern erwachsen, als bei immer größerer Verbreitung der Schutzzemeinschaft ein wahrhaft immenser moralischer Druck auf die säumigen Zahler geübt werden muß; die Veröffentlichung eines Namens in der Schuldenliste muß im vollkommenen Stadium die Schutzzemeinschaft dahin führen, daß der böse Zahler — wenn er seine Bedürfnisse überhaupt befriedigen will — unbedingt bezahlen muß; auf Vork wird ihm, weil er ja eben als böser Zahler gefaßt ist, Niemand etwas mehr geben. Alle diese großen Vortheile werden den Schutzzemeinschaftsmitgliedern mit anerkanntertheiliger Uneigennützigkeit Seiten der Verwaltung geboten, der unumgängliche Regieraufwand erfordert von jedem Einzelnen eine jährliche Beisteuer von wenig Groschen. Es verdient daher zur allgemeinen Kenntniss gebracht zu werden, daß ein angelegentlich holländisches Handlungshaus in Berlin und Albin unter der Firma: „Mutua Confidentia“ ein Institut eröffnen will, in welchem dem Publikum Gelegenheit geboten werden soll, aller der Segnungen theilhaftig zu werden, die die gewerbliche Schutzzemeinschaft ihren Angehörigen schon seit Jahren bietet, beziehentlich künftig in nur viel höherem Grade bieten wird. Der Unterschied zwischen der gewerblichen Schutzzemeinschaft und der „Mutua Confidentia“ wird mithin — vorausgesetzt, daß die letztere überhaupt jemals den Boden im Publikum gewinnt, dessen sich die Schutzzemeinschaft schon seit langer Zeit erfreut — vorzugsweise darin bestehen, daß die gleichen Vortheile dem Einzelnen in der gewerblichen Schutzzemeinschaft in uneigennütziger Weise für wenig Groschen, in der Mutua confidentia dagegen nur gegen eine jährliche Abgabe von 6 Thalern geboten werden. Man sieht daraus, daß die Herren Holländer, resp. Berliner und Albin so gar übel nicht speculiren; denn bei einer Theilnahme von 2000 Personen würde damit bereits eine Jahreseinnahme von 12,000 Thalern gewonnen sein, gewiß, das wäre gar kein übles Geschäft. Da nun dem Vernehmen nach auch hier bereits Versuche gemacht werden, der Mutua Confidentia Eingang zu verschaffen, so dürfte gegenwärtige Darlegung dem dabei betheiligten Publikum vielleicht nicht ohne Interesse und — wenn es zwischen den genannten beiden Anstalten zu wählen gelten sollte — auch nicht ohne praktischen Nutzen sein.

— Die vorzüglich hier in aristokratischen Kreisen wegen ihres Weibes gefeierte amerikanische Dichterin Mrs. Key-Kunst trug vorgestern Abend im Saale des Hotel de Bologne Stellen aus Longfellow's „Hiawatha“, Byron's „Manfred“, Shakespeares „Othello“ u. mit der Meisterschaft vor, die sich schon früher in erwähnten Solireen kund gab. Besonderen Reiz empfing der Abend noch durch die Concerfsängerin Frau Wernicke-Brüggemann aus London, welche das Auditorium durch den ausgezeichneten Vortrag zweier Lieder von Haydn und eines ungemein ansprechenden, bisher unbekanntem italienischen Liedes erfreute.

— Man wollte gestern hier wissen, daß in der vorvergangenen Nacht hier 1. preussisches Militär durchgegangen sei. Thatsache ist, daß 1. preussische Uflanen gestern in Dresden sichtbar waren.

— In der vorvergangenen Nacht ist S. R. H. der Kronprinz von Berlin hier eingetroffen. Den Abend vorher hatte Kronprinz Albert in Berlin die Königl. Majestäten im Palais zugebracht, woselbst S. R. Hoheit Nachmittags, nach Beschiebung bei den andern hohen Herrschaften, mit dem preuss. kronprinzlichen Paare und der Frau Großherzogin von Baden dinirte.

— Die öffentlichen Prüfungen an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände (Freimaurerinstitut, Löbtauer Straße 13) finden am 8., 9. und 10. April statt. Mit Ostern 1867 vollendet gedachte Anstalt, deren Director Dr. Carl Gärtner ist, das 15. Lebensjahr. Die Gesamtzahl der Böglinge beträgt 215, nämlich 62 Pensionärinnen und 153 Tageschülerinnen. In Bezug auf die Abtheilung für Lehrerinnenbildung ist zu bemerken, daß dieselbe gegenwärtig von 30 Schülerinnen besucht wird, und daß im October 5 Schülerinnen die Reifeprüfung vor der Königl. Prüfungskommission mit recht erfreulichem Erfolge bestanden haben. Pensionsfreistellen zählt das blühende Institut gegenwärtig 11. Das Einladungsprogramm, dem wir vorstehende Notizen entlehnen, enthält neben dem Prospect und dem Verzeichnisse der Böglinge zwei Abhandlungen: „Ueber den Umgang mit den Kleinen“ und „die Weiterbildung in unseren höheren Töchterchulen und ihre natürlichen Hemmnisse“, verfaßt von W. Zwiegler und Th. Wilde.

— Bei den sächsischen Staatsbahnen wurde im Jahre 1866 fast durchweg weniger eingenommen, als im Vorjahre, und zwar bei den westlichen 426,246 Thlr., bei der sächsisch-böhmischen 104,226 Thlr., bei der sächsisch-schlesischen 306,630 Thlr. Nur bei der Tharandt-Freiburger wurden 2043 Thlr. mehr eingenommen als 1865. Die Gesamteinnahme bei den Staatsbahnen betrug im Jahre 1866 5,796,938 Thlr., gegen 1865 mit 6,631,998 Thlrn. also in Summa weniger 835,000 Thlr.

— Heute Abend 8 Uhr wird Herr Dr. Krenkel im Saale der Stadtverordneten seine Vorträge über den Apostel Paulus mit der Betrachtung des Römerbriefes, der Gesanganehmung des Apostels in Jerusalem und seiner Haft zu Caesarea, der Briefe an die Ephefer, Colosser und an den Philemon fortsetzen. Der Zutritt wird, wie gewöhnlich, Jedem gestattet sein.

— Die norddeutsche Bundesarmee wird künftig an der Kopfbedeckung neben der bestehenden Anbeskolarde noch eine Kolarde mit den Farben des Bundes (schwarz, weiß und roth) tragen.

— Ein sächsischer Artillerie-Major und elf Infanterie-Unterofficere führen diese Tage nach Sommerda, um dort Proben mit Jüdnabelfinten vorzunehmen.

— Einer, der es wirklich verdient hat, hinter Schloß und Riegel über seine Frechheit nachzudenken, wanderte im Anfang dieser Woche ins Gefängnis. Bei einer hiesigen Familie hatten drei Soldaten im Quartier gelegen, wohl längere Zeit, gleichviel wo sie her waren, sie gehören jetzt zum norddeutschen Bunde. Eines Tages erfolgte ihr Abmarsch in die alte Garnison. Längst waren sie fort, da erhält die Hausfrau, bei der sie im Quartier gelegen, einen Brief, natürlich anonym, in welchem ihr angedeutet wird, daß sie wohl sich noch recht gut erinnere, wie sie mit den drei Reizern in einem sehr intimen Liebesverhältnis gestanden, das über Plato's Grenzen weit hinausgegangen. Auch er, der Schreiber, wisse das und zwar er nur allein, aber er verspreche die heiligste Verschwiegenheit ihrem Ehemann und allen Andern gegenüber auf ewige Zeiten, wenn er dafür 60 Thaler erhalte. Die Frau las den Brief, legte die Hand aufs Herz und überzeugte sich durch sein ruhiges Schlagen, daß sie sich keiner Schuld bewusst sei und ebenso legte sie den Brief bei Seite, theils weil sie an eine solche Frechheit nicht glaube, theils weil sie es ruhig darauf ankommen lassen wollte. Inzwischen kam ein neuer Brief, erster, gewichtiger, drängender, drohender. Jetzt fand die Geängstigte es doch für nöthig, ihrem Ehemann die Geschichte zu erzählen. Es bedurfte natürlich nicht der Versicherungen ihrerseits, daß sie unschuldig sei. In dem letzten Briefe hatte der Freche verlangt, daß man ihm durch ein hiesiges Blatt zu wissen lassen solle, wenn und wo er das Geld in Empfang nehmen könne und man überhaupt gewillt sei, auf seinen Vorschlag einzugehen. Man willfahrte ihm und so schrieb er denn neuerdings, er werde am kommenden Dienstag (am 3. d. M.) durch einen Dienstmann die 60 Thaler abholen lassen, man solle sie nur versiegeln. Es versteht sich von selbst, daß die betreffende Behörde, davon in Kenntniss gesetzt, zwei Beamte zum Aufpassen hinstellte und daß in das fragliche Päckchen nur leeres Papier eingeschlegt wurde. Mittags rückte auch wirklich ein Dienstmann an, der ein Briefchen brachte, in welchem nochmals das Geld verlangt und gesagt wurde, daß dieser Bote berechtigt sei, die Summe in Empfang zu nehmen. Und dieser Bote, der harmlos als solcher allerdings von der Betrügerei nichts wußte, erhielt das versiegelte Päckchen und ging ab. Die Diener der Gerechtigkeit hinter ihm her. In einer kleinen Straße in der Nähe des Neumarkts endlich übergab er einem ziemlich nobel gekleideten Manne das Päckchen, das es sofort erbrach. Das Uebrige kann sich der Leser denken. Der Betrüger wurde sofort ergriffen, verhaftet und in ihm ein hiesiger sogenannter Kommissar aus der Seevorstadt erkannt, der nunmehr seiner Bestrafung wegen Erpressung entgegenfieht.

— Unter denjenigen Instituten, welche mit regem Eifer und unablässig bemüht sind, die Interessen der Gewerbe- und

Handeltreibenden, oder, um eine noch weitergehende Bezeichnung zu wählen, der Erwerbstände im Allgemeinen zu fördern, nimmt die gewerbliche Schutzzemeinschaft zu Dresden, welcher sich bereits in vielen Städten Sachsens Zweigvereine angeschlossen haben, unbestritten einen vorzüglichen Rang ein. Dieselbe begnügte sich bisher damit, in ihrem Kreise alljährlich wiederholt Verzeichnisse von solchen bösen Rändern, faulen Zahlern u. zu veröffentlichen, die irgend welches Vereinsmitglied bereits schädigten und wollten so die übrigen Vereinsgenossen vor gleicher Gefahr und Benachtheiligung warnen. Nachdem jedoch schon vielfach die Wahrnehmung zu machen gewesen ist, daß auf solche Weise in der Schuldenliste Genannte ganz bestimmt nicht aufzuführen gewesen wären, sondern vielmehr ihre Verbindlichkeiten erfüllt haben würden, wenn sie von der Ablicht ihres Creditors eine Abmahnung gehabt hätten, so hat die Verwaltung der Schutzzemeinschaft die sehr beachtenswerthe Idee projectirt, einem Jeden, der von irgend welchem Mitgliede des Vereins zur Aufnahme in die Schuldenliste angemeldet wird, noch vor der Aufnahme hiervon in höflicher Weise Kenntniss zu geben. Hierdurch dürfte Jedem Gelegenheit geboten sein, durch Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu vermeiden, daß sein Name im Kreise der Schutzzemeinschaft genannt wird; es werden ferner durch diese Einrichtung allen etwaigen Ausnutzungen des Instituts Seiten einzelner Mitglieder zu gehässigen und deshalb tabelnwerthen Privatabsichten die wirksamsten Schranken entgegengehalten, und den Schutzzemeinschaftsmitgliedern selbst dürfte durch Verwirklichung dieser Idee ein unerbittlicher Segen insofern erwachsen, als bei immer größerer Verbreitung der Schutzzemeinschaft ein wahrhaft immenser moralischer Druck auf die säumigen Zahler geübt werden muß; die Veröffentlichung eines Namens in der Schuldenliste muß im vollkommenen Stadium die Schutzzemeinschaft dahin führen, daß der böse Zahler — wenn er seine Bedürfnisse überhaupt befriedigen will — unbedingt bezahlen muß; auf Vork wird ihm, weil er ja eben als böser Zahler gefaßt ist, Niemand etwas mehr geben. Alle diese großen Vortheile werden den Schutzzemeinschaftsmitgliedern mit anerkanntertheiliger Uneigennützigkeit Seiten der Verwaltung geboten, der unumgängliche Regieraufwand erfordert von jedem Einzelnen eine jährliche Beisteuer von wenig Groschen. Es verdient daher zur allgemeinen Kenntniss gebracht zu werden, daß ein angelegentlich holländisches Handlungshaus in Berlin und Albin unter der Firma: „Mutua Confidentia“ ein Institut eröffnen will, in welchem dem Publikum Gelegenheit geboten werden soll, aller der Segnungen theilhaftig zu werden, die die gewerbliche Schutzzemeinschaft ihren Angehörigen schon seit Jahren bietet, beziehentlich künftig in nur viel höherem Grade bieten wird. Der Unterschied zwischen der gewerblichen Schutzzemeinschaft und der „Mutua Confidentia“ wird mithin — vorausgesetzt, daß die letztere überhaupt jemals den Boden im Publikum gewinnt, dessen sich die Schutzzemeinschaft schon seit langer Zeit erfreut — vorzugsweise darin bestehen, daß die gleichen Vortheile dem Einzelnen in der gewerblichen Schutzzemeinschaft in uneigennütziger Weise für wenig Groschen, in der Mutua confidentia dagegen nur gegen eine jährliche Abgabe von 6 Thalern geboten werden. Man sieht daraus, daß die Herren Holländer, resp. Berliner und Albin so gar übel nicht speculiren; denn bei einer Theilnahme von 2000 Personen würde damit bereits eine Jahreseinnahme von 12,000 Thalern gewonnen sein, gewiß, das wäre gar kein übles Geschäft. Da nun dem Vernehmen nach auch hier bereits Versuche gemacht werden, der Mutua Confidentia Eingang zu verschaffen, so dürfte gegenwärtige Darlegung dem dabei betheiligten Publikum vielleicht nicht ohne Interesse und — wenn es zwischen den genannten beiden Anstalten zu wählen gelten sollte — auch nicht ohne praktischen Nutzen sein.

— Die vorzüglich hier in aristokratischen Kreisen wegen ihres Weibes gefeierte amerikanische Dichterin Mrs. Key-Kunst trug vorgestern Abend im Saale des Hotel de Bologne Stellen aus Longfellow's „Hiawatha“, Byron's „Manfred“, Shakespeares „Othello“ u. mit der Meisterschaft vor, die sich schon früher in erwähnten Solireen kund gab. Besonderen Reiz empfing der Abend noch durch die Concerfsängerin Frau Wernicke-Brüggemann aus London, welche das Auditorium durch den ausgezeichneten Vortrag zweier Lieder von Haydn und eines ungemein ansprechenden, bisher unbekanntem italienischen Liedes erfreute.

— Man wollte gestern hier wissen, daß in der vorvergangenen Nacht hier 1. preussisches Militär durchgegangen sei. Thatsache ist, daß 1. preussische Uflanen gestern in Dresden sichtbar waren.

— In der vorvergangenen Nacht ist S. R. H. der Kronprinz von Berlin hier eingetroffen. Den Abend vorher hatte Kronprinz Albert in Berlin die Königl. Majestäten im Palais zugebracht, woselbst S. R. Hoheit Nachmittags, nach Beschiebung bei den andern hohen Herrschaften, mit dem preuss. kronprinzlichen Paare und der Frau Großherzogin von Baden dinirte.

— Die öffentlichen Prüfungen an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände (Freimaurerinstitut, Löbtauer Straße 13) finden am 8., 9. und 10. April statt. Mit Ostern 1867 vollendet gedachte Anstalt, deren Director Dr. Carl Gärtner ist, das 15. Lebensjahr. Die Gesamtzahl der Böglinge beträgt 215, nämlich 62 Pensionärinnen und 153 Tageschülerinnen. In Bezug auf die Abtheilung für Lehrerinnenbildung ist zu bemerken, daß dieselbe gegenwärtig von 30 Schülerinnen besucht wird, und daß im October 5 Schülerinnen die Reifeprüfung vor der Königl. Prüfungskommission mit recht erfreulichem Erfolge bestanden haben. Pensionsfreistellen zählt das blühende Institut gegenwärtig 11. Das Einladungsprogramm, dem wir vorstehende Notizen entlehnen, enthält neben dem Prospect und dem Verzeichnisse der Böglinge zwei Abhandlungen: „Ueber den Umgang mit den Kleinen“ und „die Weiterbildung in unseren höheren Töchterchulen und ihre natürlichen Hemmnisse“, verfaßt von W. Zwiegler und Th. Wilde.

— Bei den sächsischen Staatsbahnen wurde im Jahre 1866 fast durchweg weniger eingenommen, als im Vorjahre, und zwar bei den westlichen 426,246 Thlr., bei der sächsisch-böhmischen 104,226 Thlr., bei der sächsisch-schlesischen 306,630 Thlr. Nur bei der Tharandt-Freiburger wurden 2043 Thlr. mehr eingenommen als 1865. Die Gesamteinnahme bei den Staatsbahnen betrug im Jahre 1866 5,796,938 Thlr., gegen 1865 mit 6,631,998 Thlrn. also in Summa weniger 835,000 Thlr.

— Heute Abend 8 Uhr wird Herr Dr. Krenkel im Saale der Stadtverordneten seine Vorträge über den Apostel Paulus mit der Betrachtung des Römerbriefes, der Gesanganehmung des Apostels in Jerusalem und seiner Haft zu Caesarea, der Briefe an die Ephefer, Colosser und an den Philemon fortsetzen. Der Zutritt wird, wie gewöhnlich, Jedem gestattet sein.